

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Schönfeld

Erinnerungen an Gerd E. Schäfer

Der DDR-Schauspieler ist schon zehn Jahre tot. Seine Söhne berichten auf Schloss Schönfeld aus seinem Leben. Und bekannte Weggefährten kommen auch.

21.03.2013 Von Kathrin Krüger-Mlaouhia

Bild 1 von 5



Maxe Baumann war seine Paraderolle – schnoddrig und schlagfertig, ein waschechter Berliner eben. Gerd E. Schäfer war der Schauspieler mit dem Herz am richtigen Fleck, bekannt in der ganzen DDR. Am 14. Juli wäre er 90 Jahre alt geworden. Allerdings starb Gerd E. im September 2001. „Seinen Geburtstag hätte er sicher nur im Kreise unserer Familie gefeiert“, sagt Sohn Alexander Schäfer. Doch am 14. April wird das Leben des Vaters in Schönfeld noch einmal öffentlich.

Den Prominenten Fragen stellen

Alexander (Schauspieler/47) und sein älterer Bruder Frank (Starfriseur/53) ziehen an diesem Tag im Schönfelder Traumschloss den Vortrag für eine neue Veranstaltungsreihe. Und erinnern sich an so manches Kuriose und viel Privates, das öffentlich bisher kaum bekannt sein dürfte. „Unser Vater ist immer ein einfacher, bescheidener Mensch geblieben“, sagt Alexander über den bekannten Schauspieler. Glaubt man seinen Söhnen, war er als Vater auch immer für ihre Probleme da.

Tatsächlich gingen die Größen des DDR-Fernsehens bei Schäfers früher aus und ein. Noch aus seinen Kindertagen kennt Moderator Alexander Schäfer die Schauspielerin Franziska Troegner, die nach der Wende sogar an der Seite von Jonny Depp im Film „Charly und die Schokoladenfabrik“ spielen durfte. Oder Peter Bause, der im Fernsehen „Unser Lehrer Dr. Specht“ war. Schäfer ist mit Otto Mellies auf Du und Du und gratulierte ihm im Vorjahr, als dieser den Deutschen Filmpreis gewann für eine Rolle im Streifen „Halt auf freier Strecke“. Er kennt Ursula Karusseit, die auch im „Westen“ angekommen ist und in der beliebten Serie „In aller Freundschaft“ agiert. Natürlich haben diese DDR-Stars mittlerweile alle ihre Autobiografie geschrieben. Oder etwas ähnliches. Für Alexander Schäfer und seine neue Reihe „Schäfers Traumschloss-Stündchen“ sind diese Bücher eine gute Vorlage. „Aber der Unterschied zu Lesen ist, dass die Zuschauer im Publikum den Stars direkt gegenüber sitzen und Fragen stellen können“, sagt der Berliner Entertainer. Auch zahlreiche Hauptstädter sollen Gäste der Veranstaltungsreihe werden. Denn Alexander G. Schäfer rührt in Berlin derzeit kräftig die Werbetrommel für die neue Reihe. Für Berliner sei das Traumschloss durchaus einen Ausflug wert. „Nur knapp zwei Stunden fahre ich von meiner Berliner Wohnung an der Prenzlauer Promenade bis nach Schönfeld“, sagt Alexander Schneider.

Er hat das Schloss mit dem herrlichen Festsaal auf einer Fahrt von Berlin nach Dresden entdeckt. In der dortigen Comödie im World Trade Center inszenierte er im Vorjahr das Erfolgsstück „Cat Ballou“, in Dresden kommt auch im Sommer seine Inszenierung „11 Mann im Abseits“ über Dynamo Dresden heraus. Seine Fans an der Elbe und der Spree sollen zahlreich sein, ebenso wie die von Vater Gerd E. Schäfer. Doch das muss sich auch in der Kartennachfrage niederschlagen. Im Moment ist die zum 14. April noch nicht traumhaft.

Schäfers Traumschloss-Stündchen ab 14. April, 16 Uhr monatlich außer Juli und August. Eintritt: 19 Euro

www.schoenfelder-traumschloss.de

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/erinnerungen-an-gerd-e-schaefer-2535620.html>